

Neue inhaltliche Akzente SPD und GAL setzen ihre erfolgreiche Zusammenarbeit fort

Seit 1998 hat die GAL für die Bezirksversammlung eine feste Zusammenarbeit mit der SPD nach jeder Wahl vereinbart. In der vergangenen, vorzeitig beendeten Periode in Form eines Kernbündnisvertrages, da SPD und GAL keine eigene Mehrheit hatten. Nun haben Rot und Grün wieder eine eigene Mehrheit.

Nach den Wahlen im Februar haben SPD und GAL Gespräche für eine erneute Zusammenarbeit aufgenommen. Bei der GAL beauftragte die Kreismitgliederversammlung den Kreisvorstand der Partei und den Vorstand der Bezirksfraktion, die Gespräche zu führen. Im Laufe der Gespräche wurde dabei

ein Workshop über einen ganzen Tag in einem breiten Kreis von Fraktionsmitgliedern und Mitgliedern der jeweiligen Vorstände geführt. Diese Form des Workshops führte dazu, dass es gelang, neben den Wahlprogrammen auch weitere aktuelle Themen aufzugreifen.

Das neue Wahlrecht in Hamburg bringt für die Bezirke auch Änderungen. Künftig wird die Wahl zu den Bezirksversammlungen von der Bürgerschaftswahl



Auf dem Foto von links nach rechts: Rüdiger Rust (Fraktionsvorsitzender SPD Eimsbüttel), Milan Pein (Vorsitzender SPD Eimsbüttel), Volker Bulla (Vorsitzender GAL Eimsbüttel) und Roland Seidlitz (Fraktionsvorsitzender GAL-Eimsbüttel).
 Foto: GAL-Bezirksfraktion Eimsbüttel

der Bezirkspolitik immer auf die bezirklichen Interessen im Sinne einer bürgernahen Politik geachtet.

Bürgerbeteiligung und neue Beteiligungskultur

Aufgrund der Zusagen des Bezirksamtsleiters vor seiner Wahl setzen wir weiterhin und verstärkt auf Bürgerbeteiligung und eine neue Beteiligungskultur. Dabei geht es nicht darum, dass die Bezirkspolitik sich zurückhält, Vorschläge zu machen und konfliktscheu wird. Anspruchsvolle Ziele für moderne und die Nachverdichtungen zur Schaffung neuen Wohnraums - werden immer wieder mit Diskussionen verbunden sein. Diese gilt es offen und transparent zu

weiter auf Seite 3

Inhalt

Neue Akzente	S. 1
Hoheluft-Domizil	S. 2
Keine Bebauung im Willinks-Park	S. 3
Eidelstedt 71	S. 4
Die Fledermaus in Eimsbüttel	S. 5
Die Fraktion stellt sich vor	S. 6
AGHs—Viel mehr als einen Euro wert	S. 7
Stadtrad: GAL auf Standortsuche	S. 8
Statement zur Villa im Niendorfer Gehege	S. 8

Bezirkspolitik orientiert sich an kommunalen Interessen

entkoppelt und findet mit der Europawahl statt. Die Periode für die Bezirksversammlung ist daher jetzt verkürzt: etwas über drei Jahre bis 2014. Die anzugehenden Projekte sollten auch in dieser Zeit umgesetzt oder auch zumindest angeschoben werden können. Und: Der Bezirk ist abhängig von Zuweisungen für Finanzen und Personal durch den Senat. Unabhängig von den Mehrheiten auf der Senatsebene haben wir in

Bauvorhaben Hoheluft-Domizil

Schmerzliche Einsichten

Der Bezirk hat im Mai den Vorbescheid für eine Bebauung an der Hoheluft-Chaussee erteilt. Möglich wurde dies, weil durch den Bürgerentscheid 2010 über das Isebek-Ufer das fragliche Gelände vom angrenzenden Grünzug planrechtlich abgetrennt wurde.

Nun gilt hier ein älterer Baustufenplan, der eine Bebauung zulässt, auch wenn die Bevölkerung dagegen votiert hat. Eine komplexe juristische Gemengelage, die – rechtlich einwandfrei - zwar Tatsachen schafft, aber keinen Frieden zwischen den Kontrahenten stiftet. Auf dieser Grundlage möchte ein Investor nun ein Wohngebäude errichten: das Hoheluft-Domizil. Vorgesehen sind fünf Geschosse mit zwei Staffeln, zahl-

Hoheluft-Domizil: Fünf Geschosse mit zwei Staffeln

reiche barrierefreie Wohnungen sowie Geschäfte im Erdgeschoss. Gebaut werden soll auf einem Areal, das bereits versiegelt ist, einschließlich des Röhrenbunkers. Ein Bauantrag wäre wohl genehmigungsfähig. Die Isebek-Initiative, die lange Zeit erfolgreich gegen eine Bebauung kämpfte, hat durch den von ihr durchgeführten Bürgerentscheid letztlich das Gegenteil dessen möglich gemacht, was sie eigentlich anstrebte. Schlimmer noch: Hätte sie den letzten Vorschlag des Bezirks vor dem Entscheid angenommen, der drei Geschosse plus zwei Staffeln vorsah, wäre die Bebauung am Isebek-Ufer deutlich niedriger ausgefallen. So aber haben Starrsinn und fehlende Bereitschaft zum Kompromiss die eigenen Ziele torpediert.

Dennoch: Eine Gefährdung der Grünzugverbindung zwischen der Kleingartenanlage am Bahndamm und dem Ufer war bereits vor dem Entscheid planerisch ausgeschlossen worden. Der Naturraum Isebek-Ufer ist also nicht bedroht. Auch das Gelände zwischen U-Bahn und Gewässer, auf dem vor dem Entscheid ein Platz durch eine Rückver-

legung der Kehre entstehen sollte, wird nicht verändert. Eine Verbesserung der Aufenthaltsqualität insgesamt sowie auch die Schaffung einer besseren Fahrradabstellanlage sind freilich nicht möglich, ohne den im Entscheid formulierten Bürgerwillen zu missachten - wemgleich auch hier zahlreiche Eimsbütteler genau das wünschen.

Die GAL hielt eine bessere Nutzung des Geländes als die bisherige immer für sinnvoll, zumal der Standort mit öffentlichen Verkehrsmitteln sehr gut erschlossen ist. Erst recht, wenn dort auch Wohnraum geschaffen werden soll. Eine Aufwertung der gesamten Fläche an dieser herausgehobenen Stelle ist uns wichtig, und dies wird auch von sehr vielen Menschen im Stadtteil so gesehen.

Aber – es gab auch einen Bürgerentscheid, der anderes wollte. Und gerade für eine grüne Fraktion hat eine solche basisdemokratische Abstimmung besondere Relevanz, auch wenn nur ein

Basisdemokratische Abstimmung hat besondere Relevanz

Bruchteil der Bevölkerung daran teilgenommen hat. Das schmerzliche Dilemma zwischen der politischen Wirkungsmacht eines Plebiszits einerseits und seiner juristischen Wirksamkeit andererseits ist indes auch hier kaum zu lösen. Und wie soll's weitergehen an der Hoheluft-Chaussee? Die GAL setzt sich dafür ein, dass dieses Bauvorhaben in einer öffentlichen Veranstaltung vorgestellt und diskutiert wird. Juristisch notwendig ist das nicht, denn anders als Bauvorhaben

nicht zwingend öffentlich behandelt werden. Doch nach all dem politischen Zwist und den für Nicht-Juristen kaum zu durchschauenden Entscheidungsprozessen sind es Verwaltung und Vorhabenträger den Eimsbüttelern politisch schuldig, offen Rede und Antwort zu stehen.

Vielleicht wird es ja künftig möglich sein, dass die Menschen aus dem Stadtteil sowie Politik und Verwaltung ge-



Derzeitige Bebauung an der Hoheluft-Chaussee.
Foto: Volker Bulla

meinsam Lösungen für Verbesserungen finden. Und nur gemeinsam geht es, denn die Kommunalpolitik will weder den Bürgerwillen ignorieren, noch geltendes (Bau-)Recht. Dies gilt übrigens auch für die nach wie vor beklagenswerte Situation der Radler und Fußgänger am Isebek-Ufer. Vor allem am Kaifu-Bad ist hier noch viel zu tun - immerhin war ausgerechnet dieser Abschnitt einmal Ausgangspunkt allen Streits, der schließlich in einem Bürgerentscheid mündete. Für die GAL-Fraktion bedeutet das: Alle Maßnahmen entlang des Ufers verdienen künftig ein Höchstmaß an Konsens.

Roland Seidlitz, Fraktionsvorsitzender und Sprecher für Stadtplanung

Fortsetzung „SPD und GAL setzen ihre Zusammenarbeit fort“

führen. Bei den Uni-Planungen hat der Bezirk bereits eine Beteiligung von BürgerInnen sichergestellt.

Wohnungsbau und Erhalt von Grünflächen

Auch wir wollen bezahlbaren Wohnraum im Bezirk schaffen. Gleichzeitig wollen wir aber die Grünflächen sichern. Es wird darum gehen, entsprechende Potentialflächen zu finden, und naturschutzrechtliche Belange früher und ausführlicher in den Planungsvorhaben zu berücksichtigen. Wir wollen also keinen Wohnungsbau um jeden Preis. In dem Planverfahren Willinks-Park wurde die Berücksichtigung der erheblichen naturschutzrechtlichen Bedenken vereinbart, dann scheint die Planung nicht mehr durchführbar. Im Verfahren zur Bebauung Behrmanplatz wurde vor dem Sommer das Verfahren angehalten, um sicherzustellen, dass auf der Fläche auch sozialer Wohnungsbau entsteht. Das Isebekufer wollen wir als Grünfläche planrechtlich sichern, Artenschutz – vorantreiben und Anstöße für neue For-

men urbanen Gärtnerns (*Urban Gardening*) schaffen.

Verkehr – Gleichberechtigung der VerkehrsteilnehmerInnen

Eine moderne Verkehrspolitik für Eimsbüttel setzt auf den Mix der verschiedenen Möglichkeiten, sich fortzubewegen. Der Ausbau des Radverkehrs durch entsprechende Markierungen von Hauptfahrradrouten und zahlreiche andere Maßnahmen ist uns als GAL wichtig. Der öffentlichen Nahverkehr ist zu verbessern. Platz für Fußgänger ist zu schaffen. Der Schutz von VerkehrsteilnehmerInnen durch Tempo 30, die Umgestaltung der Osterstraße und eine verstärkte Verkehrsüberwachung sind weitere Punkte.

Zukunft für Alt und Jung – Familien und Kinder

Eimsbüttel lebt von seiner Vielfalt der Menschen im Bezirk. Hier wollen wir Unterstützung bieten. Die Schaffung regionaler Bildungslandschaften wollen wir vorantreiben. Zu dieser gehören u.a. Kitas, Schulen, Elternschulen, Häuser der Jugend, neu zu gründende Bildungs-

häuser, Bücherhallen, Behinderteneinrichtungen und -verbände, Seniorenzentren etc. Für die Schulen wird es darauf ankommen, sich mehr als bisher dem Stadtteil gegenüber zu öffnen. Integration und interkulturelle Vielfalt, Verbesserung des Betreuungsangebotes für Kinder, Stärkung der offenen Kinder- und Jugendarbeit sind weitere wichtige Punkte aus dem Koalitionsvertrag.

Erfolgreiches Wirtschaften und Kulturstandort Eimsbüttel

Neu ist, dass die Themen Wirtschaft und Kultur in einem gemeinsamen Ausschuss des Bezirks bearbeitet werden. Eimsbüttel mit seinen Stadtteilen lebt von seinen vielen kleinen und mittleren Unternehmen und von kreativem Potential. Wir wollen diese Stärken unterstützen.

Den gesamten Vertrag lässt sich im Internet einsehen: unter

http://www.galeimsbuettel.de/uploads/media/Koalitionsvertrag_04.pdf

Volker Bulla, Vorsitzender der GAL Eimsbüttel und zugewählter Bürger im Stadtplanungsausschuss

GAL: Keine Bebauung im Willinks-Park!

Das Gelände des Willinks-Parks liegt östlich der U-Bahn-Station Hagendeel in Lokstedt. Das Gebiet wird eingegrenzt durch die Straßen Willinks Park im Norden, Niendorfer Straße im Osten, Hagendeel im Süden und Beim Opferstein im Westen. Auf diesem Grundstück befand sich eine Villa, Fundamentreste sind noch vorhanden.

Aufgrund des Bebauungsplans Lokstedt 59 ist in der Diskussion, ob dort mehrere Wohnungen gebaut werden sollen. Dafür müsste der Bebauungsplan geändert werden.

Aus Umweltschutzgründen ist eine Bebauung nicht möglich

Die GAL allerdings hält die Bebauung des Geländes aus Umweltschutzgründen nicht für möglich! Dort finden sich alte

Stieleichen, Rotbuchen und mittelalte Robinien und Berg-Ahorne. Dieser alte Gehölzbestand ist als Rückzugsraum



Willinks-Park.
Foto: Volker Bulla

und Trittsteinbiotop in der Stadt von Bedeutung. Da dieser Wald zusätzlich viel Totholz enthält, ist er Lebensraum für holzbewohnende Insekten und Waldvögel.

In einer Stellungnahme des Naturschutzrates Hamburg wird darauf hinge-

wiesen dass dieser verwilderte Park hohe ökologische Wertigkeit hat. Weil sich die Natur hier ungestört entwickeln konnte, ist hier ein wertvolles Biotop entstanden. Darüber hinaus ist der Willinks-Park archäologisches Grabungsschutzgebiet. Hier soll sich ein jungsteinzeitliches Großsteingrab befinden haben. Eine Erkundung des Grabungsschutzgebietes hat bisher hier nicht stattgefunden. Außerdem ist die Ausdehnung dieser Gräberfelder unbekannt. Auch aus diesem Grund sollte von einer Bebauung der Fläche mit Wohnungen und den dazugehörigen Tiefgaragen abgesehen werden.

Simone Hentze-Orlikowski, Stellvertretende Fraktionsvorsitzende und Sprecherin im Ortsausschuss Niendorf-Schnelsen-Lokstedt

Unter Bäumen shoppen

Eidelstedt 71

Einkaufen direkt vor der Haustür: ein Reiseführer aus dem lokalen Buchhandel, ein paar trendige Klamotten für die nächste Party und auf dem Markt gibt es frische Zutaten für das Dinner mit Freunden. Mit den prall gefüllten Tüten geht es dann noch rasch ins Straßencafé bei einer Tasse Kaffee Leute beobachten oder mit Freunden in die griechische Taverne auf ein paar Kleinigkeiten.

So könnte ein perfekter Einkaufstag in Eidelstedt aussehen. Denn schon seit Jahren ist sich die Politik einig: Das Eidelstedt-Center muss erweitert werden. Doch der bisherige B-Plan Eidelstedt 71 stößt auf Kritik von Seiten der Bürger. Knackpunkt ist – unter anderen – die Überbauung des Platzes zwischen Alter Elbgaustraße und Elbgaustraße. Erweitert man das Center in diese Richtung, dann müsste der alte Baumbestand gefällt werden worunter das Flair des Platzes und des Centers extrem leiden würde.

Es gäbe aufgrund der Nähe zum Wochenmarkt keinen Raum für Begegnungsflächen und das lauschige Shop-



Eingang des Eidelstedter Centers.
Foto: Volker Bulla

pen und Chillen unter Bäumen wäre passé. Aber auch andere Punkte stehen in der Kritik, so zum Beispiel die Wegeverbindung zwischen den beiden Straßen, denn bei einer Bebauung der Fläche würde diese direkt durch das Center gehen und das vermutlich nur zu den Öffnungszeiten.

Mit dem Rad durchs Center zu radeln wäre vermutlich auch nicht gern gesehen. All diese Kritikpunkte wurden be-

reits bei der Öffentlichen Plandiskussion im Januar 2009 von den Bürgern angesprochen. Daran erinnert sich heute leider nur noch das Sitzungsprotokoll.

Im Wahlkampf haben uns viele Menschen auf die Center Erweiterung angesprochen und wir haben sehr viel Kritik einstecken müssen, dass wir diesen Plan unterstützt haben. Das auch, weil ein Ausbau in die andere Richtung aufgrund

Der Wunsch der AnwohnerInnen: Bäume erhalten

der Besitzverhältnisse dort zur Zeit unmöglich ist. Aber wir haben auch viele Bitten gehört in denen die Bürger sich insbesondere für den Erhalt der Bäume aussprachen.

Einen Wunsch, den ich gut verstehen kann. Bäume stellen eine hohe Identifikation für die Menschen dar. In unserer Kultur und Bräuchen sind Bäume fest verankert, sie markierten Gerichtsplätze, wir schmücken den Weihnachts- und Maibaum, Verliebte ritzen ihre Namen in die Rinde. Sie spenden Schatten, sind Ökosystem für Kleinstlebewesen und Insekten und geben unserm Platz in Eidelstedt eine ganz besondere Atmosphäre. Unter Bäumen fühlt man sich wohl – auch in Eidelstedt. Eine Begegnungsfläche unter dem alten Baumbestand ist auch aus Gründen des Marketings ein wichtiger Aspekt, den man bei der Center-Erweiterung mitdenken muss.

Zu einer von Roland Seidlitz und mir initiierten offenen Gesprächsrunde für

Bürger über die Zukunft des Centers im Eidelstedter Bürgerhaus im Mai kamen rund 30 Menschen und taten lautstark ihren Unmut über den Bebauungsplan Eidelstedt 71 kund. Für uns als Fraktion

Der Investor stellt vor— ca. 50 Bürger stellen Fragen

war das ein Signal, dass wir hier nicht so weiter machen können wir bisher.

So forderten wir in der BV im Mai 2011, dass der Bezirk das Gespräch mit dem Investor suchen solle und baten diesen zur Vorstellung seiner Pläne in den Regionalausschuss Stellingen, der aus diesem Anlass im Eidelstedter Bürgerhaus tagte. An diesem Tag gab es ein Novum in der Tagesordnung des Ausschusses, denn alle Fraktionen einigten sich darauf den Anwesenden Bürgern (ca. 50) die Möglichkeit zu geben, Fragen an den Investor bzw. den ihn vertretenden Projektentwickler zu richten. Dieser hält im Übrigen an seiner Position fest, da aus seiner Sicht eine Erweiterung des Centers nur dann lukrativ ist, wenn man große Ladenflächen anbieten kann. Mit einer Umbauung der Bäume



Spielplatz und Bäume am Eidelstedter Center. Foto: Volker Bulla

könnte man eben diese nicht mehr schaffen.

Die Aufenthaltsqualität durch Cafés oder Restaurants unter Bäumen sieht er nicht als Argument für den Baumerhalt. Inzwischen wurde der Koalitionsvertrag zwischen GAL und SPD Eimsbüttel

Gemeinsam eine Lösung finden

unterschrieben, in dem wir uns für einen Erhalt der Bäume aussprechen, aber auch für den Ausbau des Centers.

Die Bürgerstimmen in Eidelstedt sind inzwischen lauter geworden und es wurde ein Bürgerbegehren für ein lebendiges Eidelstedter Center eingereicht. Die Bürger haben inzwischen so viele Stimmen gesammelt, dass die Befassung mit dem B-Plan erst mal ruht. Außerdem hat

sich ein zweites Bürgerbegehren formiert, das den Ausbau des Centers gemäß B-Plan Eidelstedt 71 fordert.

Für uns als Fraktion beginnt nun eine spannende Zeit. Zwei Bürgerbegehren werden voraussichtlich aufeinander



Hintere Ansicht des Centers.
Foto: Volker Bulla

prallen und wir wollen erreichen, dass diese parallel und nicht nacheinander abgestimmt werden, um unserer Verwaltung nicht doppelt Personal abzuzie-

hen und weitere Kosten zu produzieren. Letztendlich würde dann der Bürger entscheiden.

Viel lieber wäre es mir aber, wenn wir auch ohne einen Bürgerentscheid gemeinsam mit Bürgern, Politik, Gewerbetreibenden und dem Investor eine Lösung finde, bei der die alten Bäume erhalten bleiben, wir aber ein Center in Eidelstedt haben, in dem auch Klamottenläden für junge Menschen ihren Platz finden und man so richtig nach Herzenslust shoppen kann und anschließend auf dem Platz unter alten Bäumen verweilen kann. Und zu allerletzt, ein Wunsch als kulturpolitische Sprecherin unserer Fraktion: Ein Plattenladen wäre auch ziemlich cool.

Stefanie Könnecke, Sprecherin für den Regionalbereich Stellingen und Kulturpolitik, stellvertretende Fraktionsvorsitzende

Drei Fragen an Thorsten Büchner

(umweltpolitischer Sprecher der GAL-Fraktion Eimsbüttel)

„Die Fledermaus in Eimsbüttel“

Im Frühjahr 2008 hat die Freie und Hansestadt ihren sieben Bezirken je ein Patentier zugewiesen. Eimsbüttel bekam es mit dem Großen Abendsegler zu tun. Doch um die Fledermäuse steht es schlecht: Beim aktuellen Ranking des NABU belegt der Bezirk in seinen Bemühen, Fledermäuse zu schützen, den peinlichen letzten Platz.

Wie kommt es, dass Eimsbüttel so schlecht dasteht, wenn es um den Schutz seiner Patentiere geht?

Es ist ja nicht so, dass wir uns den Großen Abendsegler ausgesucht hätten. Das war eine PR-Nummer des CDU-Senats, und Eimsbüttel wurde die mit Abstand schwerste Aufgabe zugewiesen. Denn Fledermäuse sind vor allem durch Umstände gefährdet, auf die ein einzelner Bezirk nur begrenzt Einfluss hat. Die energetische Sanierung von Häusern zum Beispiel – die wir ja eigentlich wollen – „verbaut“ den Tieren oft die Winterquartiere. Freilich gibt es kaum valide Daten zur aktuellen Situation in Hamburg. Allerdings dürfte ein Gutachten der BSU, das Schwarz-Grün noch angeschoben hatte, demnächst neue Erkenntnisse bringen.

Was kann der Bezirk tun, was können seine Bewohner tun?

Fledermausschutz ist eine Querschnittsaufgabe. Es reicht nicht, Nistkästen aufzuhängen und darauf zu vertrauen, dass alles gut wird. Zunächst gilt es, die Biotopverbundlinien zu sichern und auszubauen. Hier ist Eimsbüttel auf einem guten Weg. Relativ viel Spielraum hat man, wenn man an der Nahrungssituation arbeiten will. Der Schlüssel dazu ist ein hohes Maß an Biodiversität. Dies lässt sich durch die Anlage von Streuobstwiesen gewährleisten oder durch eine gezielte Bepflanzung, die viele Insekten anlockt – etwa mit Goldlack, Sommerflieder oder Nachkerzen. Hier kann der Bezirk in seinen Parks und Grünanlagen ebenso aktiv werden wie der einzelne Bürger. Dasselbe gilt für das

Vorhandensein von ausreichend Totholz. Es kann nicht sein, dass die Verkehrssicherungspflicht einer Verwaltung die Existenz solcher Nahungshabitate ausschließt. Da müssen sich Lösungen finden lassen. Die größte Herausforderung ist allerdings die Quartiersfrage. Die betrifft weniger den Großen Abendsegler, der vor allem im Niendorfer Gehege beheimatet ist, als vielmehr die Kulturfolger, die etwa in Dachstühlen den Winter verbringen. Hier müssen Angebote geschaffen werden. Es gibt zum Beispiel Möglichkeiten, Häuser mit wenig Aufwand fledermausfreundlich auszustatten. Hier kann der Bezirk aktiv werden und informieren.

Welche Garantien gibt es, dass diese Maßnahmen greifen?

Gar keine. Es gibt auch keine Gewährleistung, dass jeder Nistkasten besiedelt wird. Dennoch gilt: Je mehr man unternimmt, desto größer ist die Chance, dass die Fledermausbestände sich erholen.

Die Fraktion stellt sich vor

Thorsten Büchner, (43) aus Eimsbüttel (Schanze)
B e r u f : Buchhändler.



Funktion in der Fraktion: Umweltpolitischer Sprecher

Warum ich Politik mache: Ich finde Politik spannend. Für mich ist es die ideale Möglichkeit, mich fürs Gemeinwesen zu engagieren. Außerdem macht's Spaß. Jedenfalls meistens.

Was ich sonst noch so treibe: Fußball, Rennradfahren, Schafkopfen, Bergwandern. Zudem bin Mitglied im Verein der Freunde des Sechzgerstadions und aktiv im Netzwerk „Hamburg für Israel“.

Gülner Can (41), selbständig.



Funktion in der Fraktion:

Sprecherin für Gleichstellung. Warum ich Politik mache: Ich möchte die Beteiligung von Migrantinnen und Migranten in politischen und sozialen Entwicklungen fördern.

Was ich sonst noch treibe: Lesen, Theater, Kino, Radfahren und Kochen.

Ich heiße **Anna Galina** (28), bin Politologin und wohne in Stellingen.



In der Fraktion bin ich Sprecherin für die Themen Soziales und Frauen. Ich mache Politik, weil ich - angetrieben von meinem Gerechtigkeitswunsch Probleme lösen möchte und die Gesellschaft, in der ich lebe, aktiv mit gestal-

ten will. Neben der Politik interessiere ich mich für Tanz, Theater, Fußball und Reisen.

Simone Hentze-Orlikowski,



(45) aus Lokstedt.
B e r u f :

Internationale Stammdatenexpertin. Funktion in der Fraktion: Stellvertretende Fraktionsvorsitzende. Warum ich Politik mache: Weil ich meine Möglichkeiten wahrnehmen möchte, an Entscheidungen mitzuwirken und auf diesem Weg die Welt ein bisschen „grüner“ zu machen. Was ich sonst noch so treibe: Neben dem Beruf und der Politik versuche ich, etwas Sport als Ausgleich zu machen. Viel Aufmerksamkeit erfordern auch die Familie sowie der heimische Garten, den wir nach und nach fledermausfreundlich umgestaltet haben.

Der grüne Fachsprecher für Verkehrs Politik



heißt **Fabian Klambunde**,

ist 34 Jahre alt und außerdem Stellingener, Politikwissenschaftler, Doktorand, Jungs-Papa und Gatte. Beim Verkehr kommt es auf die Kommunalpolitik an, denn hier muss für jeden Parkplatz entschieden werden, ob der Platz nicht lieber Raum für spielende Kinder, Fahrräder, oder Busse verwendet werden soll. Deshalb mache ich neben dem Verkehrsschuss auch in den Regionalausschüssen für Stellingen und das Kerngebiet mit. Ich mache Politik, weil mich die Vision für ein sichereres, geräumigeres und menschenfreundlicheres Eimsbüttel antreibt, aber auch, weil

mir Sitzungen, Streiten und Lösungen finden Spaß machen. Entspannen kann ich am besten beim Schwimmen, vorzugsweise im Poseidon-Bad.

Ich bin **Marion Anna Klambunde**, 35 Jahre alt, verheiratet



und habe zwei Söhne. Wir leben in Stellingen und ich arbeite als Referentin für Verkehrspolitik für die GAL-Bürgerschaftsfraktion. Für unsere BV-Fraktion bin ich als stellvertretende Vorsitzende im Präsidium der Bezirksversammlung. Zudem sitze ich im Ausschuss für Grün, Umwelt und Verbraucherschutz. Da ich beruflich zu diesen Themen gearbeitet habe, kann ich meine politische Arbeit mit meinem Fachwissen verknüpfen. Ich bin gern Abgeordnete, weil ich mich so mit den verschiedensten Menschen austauschen kann und weil ich überzeugt bin, dass wir Eimsbüttel „grüner“ machen können. Und außer Politik? Ich verbringe viel Zeit mit meinen Jungs, treffe gern FreundInnen und lese Krimis.

Stefanie Könnecke

(43), Stellvertretende Fraktionsvorsitzende.



In der Fraktion bin ich für Kulturpolitik und den Bereich Stellingen/Eidelstedt zuständig. Eine soziale, lebendige Stadtteilentwicklung ist die Basis grüner Politik – dafür stehe ich. Die Ideen der „Recht auf Stadt“-Bewegung haben mich in der Vergangenheit beeinflusst. Doch damit wir in einer Stadt für alle leben können, muss sich noch vieles verändern. Ich möchte Politik für Men-

schon machen und nicht für die Medien. Ich bin mit ganzem Herzen Kulturwissenschaftlerin und habe meine berufliche Heimat in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit gefunden. aktive Seglerin und mache Yoga.

Gabriela Küll (61)

Kinder- und Jugendliche psychotherapeutin.



Vorsitzende des Ausschusses für Soziales, Gesundheit, Frauen und Gleichstellung; Gesundheitspolitische Sprecherin; Mitglied im Jugendhilfeausschuss; Jugendpolitische Sprecherin; stellvertretendes Mitglied im Ausschuss für Bildung, Integration und Sport.

Ich will an der Gestaltung unserer Lebensverhältnisse beteiligt sein; ich will mich einsetzen für die, deren Interessen nicht so ohne Weiteres gehört werden.

Als engagierte Kinder- und Jugendlichen Psychotherapeutin leite ich den Landesverband Hamburg meines Berufsverbandes VAKJP und arbeite am Michael-Balint-Institut in der Ausbil-

dung der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten als Dozentin.

Andreas Reichel,

geboren 1947 in München, 1974 - 2004



berufstätig

als Lehrer am Gymnasium und an der Gesamtschule, danach am Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung und schließlich seit 2008 in der Behörde für Schule und Berufsbildung. Meine politischen Schwerpunkte Bildung und Universität ergeben sich aus meiner beruflichen Tätigkeit. In dieser Legislatur kommt es darauf an, die Attraktivität Eimsbüttels zu stärken durch ein noch besseres Bildungsangebot. Dazu gehören die koordinierte Entwicklung von Kita und Schule sowie der Ganztagsangebote und nicht zuletzt die Sanierung der Sportstätten. Die Regionalen Bildungskonferenzen haben hierbei eine zentrale Bedeutung; sie sind der Ort an dem alle Beteiligten sich austauschen und ihre Kompetenz einbringen

können. Neben der Politik interessieren mich gute Weine, Schach und Radtouren im Hamburger Umland.

Ich heiße Roland Seidlitz (60)

und wohne seit ca. 35 Jahren in



Eimsbüttel-West/Eidelstedt. Von Beruf bin ich Erzieher/stellv. Kita-Leitung (ev. Kirche, freigestellt als Betriebsrat). In dieser Legislatur bin ich Fraktionsvorsitzender und in folgenden Ausschüssen: Stadtplanung, Kerngebiet, Universität und Jugendhilfe. Warum ich Politik mache? An der Gestaltung im großen Bezirk Eimsbüttel auch in der Kommunikation mit den Bürgerinnen mitzuwirken macht Spaß, zugeben, auch nicht immer. Herausforderungen in dieser Legislatur sind: Wohnungsneubau und der notwendigen immer wichtiger werden Bürgerbeteiligung bei Erhalt der Grünbereiche, Uni-Ausbau, Gestaltung des Zentrums Eidelstedt und der Osterstrasse und das Dauerthema Verkehrsbelastung in den Quartieren.

ArbeitsGelegenHeiten- viel mehr als einen Euro

Die Ein-Euro-Jobs sorgten bereits bei ihrer Einführung für viel Gesprächsstoff. Es war die Rede von Zwangsarbeit, Ausbeutung und von der Vernichtung regulärer Beschäftigungsverhältnisse. Sie sollten Menschen, die nicht in den ersten Arbeitsmarkt vermittelt werden können, wieder an eine geregelte Beschäftigung heranführen und Schlüsselqualifikationen vermitteln. Der Erfolg dieses Modells blieb aus.

Die Ein-Euro-Jobs sorgten bereits bei ihrer Einführung für viel Gesprächsstoff. Es war die Rede von Zwangsarbeit, Ausbeutung und von der Vernichtung regulärer Beschäftigungsverhältnisse. Sie sollten Menschen, die nicht in den ersten Arbeitsmarkt vermittelt werden können, wieder an eine geregelte Beschäftigung heranführen und Schlüsselqualifikationen vermitteln. Der Erfolg dieses Modells blieb aus.

Hamburg sorgte in 2010 für etwa 10.000 Arbeitsgelegenheiten. Nach den vom Bund angekündigten Kürzungen, sollten in der Hansestadt im Jahr 2011 zunächst 7.250 (davon 2700 mit stadtteilpolitischem Nutzen) erhalten bleiben. Nach

den aktuellen Kürzungen im April 2011 auf nunmehr 4550 Plätze stellt sich die Frage, wie sich diese Kürzungen auf die Träger und Projekte in den Quartieren auswirken und wie die Dienstleistungen in den Stadtteilen weiter gewährleistet werden können. Eine kleine Anfrage der GAL hat ergeben, dass in Eimsbüttel unter anderem der Eltern-Kind-Treff am Eidelstedter Platz und der Grindel Art Treff nicht mehr angeboten werden. Die Mietverträge wurden bereits durch den Träger gekündigt. Die Ein-Euro-Jobs sind als arbeitsmarktpolitisches Instrument sicher frag- und diskussionswürdig. Allerdings hat sich mithilfe dieser AGHen auch ein Zweig entwickelt, der mit Kleiderkam-

mern und anderen wertvollen Einrichtungen und Projekten bedürftigen und sozialschwachen Menschen unter die Arme greift. Dass dies überhaupt notwendig ist, ist der eigentliche Skandal. Allerdings brauchen diese Projekte auch in Zukunft eine Perspektive! Hier muss Senator Scheele Vorschläge machen und wir müssen diese Absicherung einfordern. Als nächsten Schritt werden der Sozial- und der Wirtschaftsausschuss der Bezirksversammlung die Träger zu einer Sitzung einladen, die über die Ausmaße der Kürzungen Aufschluss geben soll.

Anna Gallina, Sozial- und Frauenpolitische Sprecherin

Statement der GAL-Fraktion zur Mutzenbecher-Villa:

Die Diskussion um den Abriss der Mutzenbecher-Villa im Niendorfer Gehege erregt die Gemüter. Interessen von Denkmalschutz und Naturschutz kollidieren.

Die GAL-Fraktion Eimsbüttel sieht die Saga - als Eigentümerin der Villa - und die Finanzbehörde in der Pflicht. Viele Jahre ließ man das denkmalgeschützte Gebäude verfallen, sodass für eine Sanierung nun Millionenbeträge nötig sind. Es ist skandalös, wie die Stadt mit denkmalgeschützter Bausubstanz umgeht. Die GAL fordert Saga und Finanzbehörde auf, die laut Denkmalschutzgesetz festgelegte Verantwortung für die Instandhaltung dieses Gebäude zu übernehmen.

In unserem Koalitionsvertrag mit der SPD haben wir uns zum Ziel gesetzt, Denkmalschutz zu sichern, dennoch muss dieser mit den Interessen des Naturschutzes konform gehen. Wir würden es daher begrüßen, wenn sich für die Mutzenbecher-Villa eine Nutzung finden würde, die mit den Auflagen des Bezirks für das Gehege einher geht und im Einklang mit dem Gesamtkonzept Niendorfer Gehege steht und kein zusätzlicher Verkehr ins Niendorfer Gehege angeht. Für den Mieter der Villamuss eine angemessene Wohnung gefunden werden.

Impressum:

Grün Aktuell ist die Publikation der GAL-Fraktion Eimsbüttel. Sie erscheint alle drei Monate.

Auflage: 3000 Stück

Herausgeber: Bezirksfraktion der GAL Eimsbüttel, Methfesselstr. 38, 20257 Hamburg, Tel.: 040/4014246
www.gal-eimsbuettel.de

Redaktion: Thorsten Büchner (V.i.S.d.P.), Stefanie Könecke (stk), S.R., -sack, Roland Seidlitz, Druck: Hamburger Digitaldruck

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Stadtrad- GAL auf Standortsuche

Wir Grünen kämpfen dafür, dass die gesunden, umwelt- und menschenfreundlichen Fortbewegungsarten mehr Platz und Augenmerk in der Verkehrspolitik bekommen.

Eine kleine Revolution hat sich diesbezüglich in den vergangenen Jahren in Eimsbüttel vollzogen: Das Kerngebiet ist gesprenkelt mit Ausleihstationen von "StadtRAD". Zumindest im Stadtbild hat das Fahrrad damit einen neuen Stellenwert gewonnen und es ist verfügbarer, selbstverständlicher geworden.

Wir haben gedrängt und dann begrüßt, dass der schwarz-grüne Senat so ein System einführt, vor allem aber haben wir dann in der Eimsbütteler Kommunalpolitik den Bau von Ausleihstationen eingefordert und vorangetrieben. Es war nicht leicht, Standorte etwa an den U-Bahnhöfen Osterstraße und Lutterothstraße zu finden, mit denen Bezirksamt und Polizei einverstanden waren. Aber auch am Eppendorfer Weg und am Allendeplatz sind neue Stationen entstanden. Im 3. Quartal 2011 sollen Anlagen am Schlump an der Ecke Bundesstraße/Sedanstraße und am U-Bahnhof

Emilienstraße gebaut werden. Aber es fehlen auch noch Standorte: Im Kerngebiet



Anna Gallina und Marcel Krexenbohm beim Unterschriften sammeln für eine Stadtrad Station in Stellingen.
Foto: Fabian Klabunde

etwa an der Hoheluftbrücke und an der Bogenstraße. Fällt Ihnen auch noch eine Leerstelle ein? denn die Verdichtung des Netzes in den Wohngebieten und auch seine Ausweitung in die äußeren Stadtteile ste-

hen bei uns im Programm und im Koalitionsvertrag. Dass unsere Beschlüsse Wirkung zeigen, ist in Lokstedt zu sehen: Hier wird am Tierpark Hagenbeck demnächst eine Station eingerichtet.

Fabian Klabunde, Verkehrspolitischer Sprecher

Letzte Meldung Spuk im Gehege?

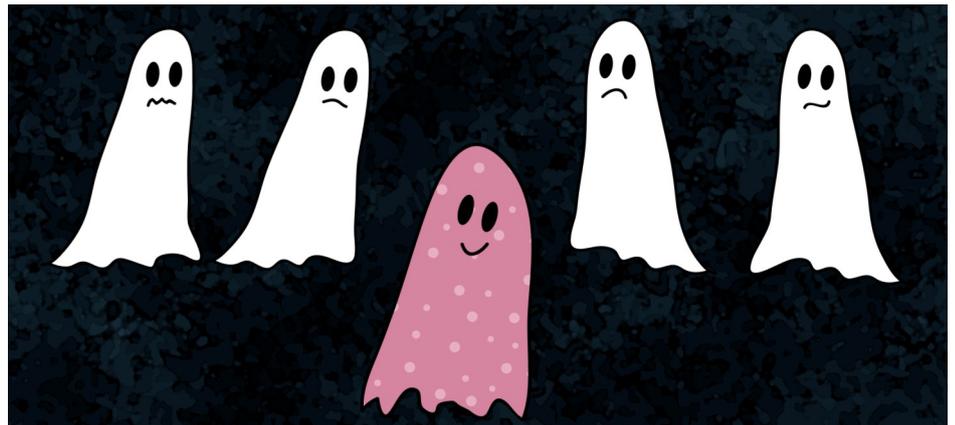


Foto: Renate Kalloch

Spaziergänger und Liebespaare haben es schon immer gehaut, jüngste Beobachtungen scheinen es zu bestätigen: In der vom Abriss bedrohten Mutzenbecher-Villa im Niendorfer Gehege spukt es! „Jahrelang hat die SAGA das Gebäude aus der vorletzten Jahrhundertwende verfallen lassen – ideale Bedingungen für derartige Phänomene“, mut-

maßen einzelne Wissenschaftler der Uni Hamburg. Im Bezirksamt will man von diesen Dingen nichts wissen und wiegelt ab: „Mumpitz!“, heißt es am Grindel. „Uns liegen keine Erkenntnisse oder Beschwerden vor. Außerdem ist diese Art der Nutzung rein planrechtlich nicht zulässig.“

–sack